

Hausaufgabe Lektion N 2 (Teil 2)

Variante 1

Teil 2 Arbeitszeit: 20 Minuten

Lesen Sie den Text aus der Presse und die Aufgaben 7 bis 9 dazu.
Wählen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung a, b oder c.

<p>Die Stadt Hamburg vermittelt seit diesem Herbst Zimmer an Studierende, die eine Wohnung suchen. Statt mit Geld bezahlen die jungen Leute für ihr neues Zuhause mit Hilfsarbeiten. Für jeden Quadratmeter des Zimmers arbeiten sie eine Stunde monatlich für ihren Vermieter oder ihre Vermieterin. Welche Arbeiten sie übernehmen, wird vorher genau festgelegt: Sie gießen z.B. die Blumen vor dem Haus oder lesen aus der Zeitung vor. Krankenpflege gehört ausdrücklich nicht zu ihren Pflichten.</p> <p>„In Hamburg gibt es wenige günstige Wohnungen. Die Mieten steigen jährlich. Und jeden Herbst suchen Tausende neuer Studierender ein bezahlbares Zimmer. Auf der anderen Seite gibt es Menschen, die allein in einer großen Woh-</p>	<h2>Wohnen in Hamburg</h2> <p>nung wohnen und sich über Gesellschaft freuen,“ erklärt Thomas Schmidt, ein Mitarbeiter des Hamburger Wohnungsamtes. Meist bieten ältere Menschen ein Zimmer gegen Hilfe an. Doch auch Alleinerziehende oder Berufstätige, die viel auf Reisen sind, rufen bei Thomas Schmidt an.</p> <p>Der Erfolg zeigt, dass die Stadt Hamburg auf dem richtigen Weg ist. Oft bleiben die Studierenden bis zum Ende ihres Studiums in der Wohngemeinschaft. „Und wenn es zwischendurch einmal Streit gibt,“ meint Thomas Schmidt, „dann helfe ich. Aber das ist nur selten nötig. Es funktioniert gut! Deshalb bieten inzwischen auch viele andere Städte in ganz Deutschland erfolgreich ‚Wohnen gegen Hilfe‘ an.“</p>
---	--

aus einer deutschen Zeitung

Beispiel

- | | |
|--|--|
| 0 Für diese Art des Wohnens müssen Studierende ... | <input type="checkbox"/> a Erfahrungen mit der Pflege von Pflanzen haben.
<input checked="" type="checkbox"/> b ganz bestimmte Aufgaben übernehmen.
<input type="checkbox"/> c sich um kranke Vermieter kümmern. |
| 7 In diesem Text geht es darum, dass das Wohnungsamt Hamburg ... | <input type="checkbox"/> a billige Wohnungen für Wohngemeinschaften sucht.
<input type="checkbox"/> b einen neuen Service für Wohnungssuchende anbietet.
<input type="checkbox"/> c gegen zu hohe Wohnungsmieten in der Stadt kämpft. |
| 8 Vermieter interessieren sich für die Wohngemeinschaften, weil sie ... | <input type="checkbox"/> a die Vorteile des Zusammenwohnens nutzen wollen.
<input type="checkbox"/> b jungen Studierenden gerne helfen möchten.
<input type="checkbox"/> c sich ihre Wohnung nicht mehr leisten können. |
| 9 Thomas Schmidt sagt, dass ... | <input type="checkbox"/> a die Studierenden nach einem Semester ausziehen.
<input type="checkbox"/> b er die Wohngemeinschaften bei Problemen unterstützt.
<input type="checkbox"/> c überall in Deutschland ähnliche Projekte geplant sind. |

noch **Teil 2**

Lesen Sie den Text aus der Presse und die Aufgaben 10 bis 12 dazu.
Wählen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung a, b oder c.

In einer Studie wurden Schweizerinnen und Schweizer gefragt, wie sie ihre Lebensqualität einschätzen. Das Ergebnis überrascht: Am glücklichsten sind ältere Menschen, die in einer Partnerschaft leben und keine Kinder haben. Der Psychologe Peter Lorenz bestätigt: „Menschen fühlen sich mit zunehmendem Alter wohler. Zufrieden sind Menschen auch in jungen Jahren. In der Mitte des Lebens gibt es allerdings ein Tief: Den 30- bis 40-Jährigen sind die Karriere und die Gründung einer Familie sehr wichtig. Doch plötzlich stehen die Kinder im Vordergrund und Zeit für den Partner und persönliche Interessen wie Reisen, Theater, Sport und Lesen fehlt. Deshalb sind die Leute in diesem Alter oft unzufrieden. Mit steigendem Alter

Je älter, desto glücklicher

haben die Menschen dann wieder Zeit für ihre Interessen und realisieren, dass nicht nur ewige Jugend mit Fitness und glatter Haut glücklich macht“.

Laut Psychologe Lorenz erhöhen Kinder die Zufriedenheit kaum. Das Alltagsleben mit Kindern ist oft stressig. Häufig arbeiten beide Elternteile und die Tagesplanung ist schwierig. Sich um die Kinder kümmern, einkaufen, den Haushalt machen – immer hat man zu wenig Zeit. Nachwuchs bedeutet aber auch Glück, trotz all dem Stress, den er produziert. Der wichtigste Faktor für ein glückliches Leben ist ein Sozialleben, das funktioniert: Kommunikation, gemeinsame Zeit und Unterstützung im Freundes- und Familienkreis.

aus einer Schweizer Zeitschrift

10 Im Text geht es darum, ...

- a was die Lebensqualität verbessert.
- b wie Junge und Alte miteinander umgehen.
- c wann man im Leben am zufriedensten ist.

11 Im mittleren Lebensalter ...

- a sind Menschen mit Familie weniger gestresst.
- b spielt beruflicher Erfolg eine wichtige Rolle.
- c ist die Partnerschaft am wichtigsten.

12 Ältere Menschen sind glücklicher, weil sie ...

- a schon beruflichen Erfolg hatten.
- b mehr Raum für ihre Hobbys haben.
- c sich noch jugendlich und fit fühlen.

Lösungen Variante 1

Teil 2

7	a <input type="checkbox"/>	b <input checked="" type="checkbox"/>	c <input type="checkbox"/>
8	a <input checked="" type="checkbox"/>	b <input type="checkbox"/>	c <input type="checkbox"/>
9	a <input type="checkbox"/>	b <input checked="" type="checkbox"/>	c <input type="checkbox"/>
10	a <input type="checkbox"/>	b <input type="checkbox"/>	c <input checked="" type="checkbox"/>
11	a <input type="checkbox"/>	b <input checked="" type="checkbox"/>	c <input type="checkbox"/>
12	a <input type="checkbox"/>	b <input checked="" type="checkbox"/>	c <input type="checkbox"/>

Variante 2

Teil 2 Arbeitszeit: 20 Minuten

Lies den Text aus der Presse und die Aufgaben 7 bis 9 dazu.
Wähle bei jeder Aufgabe die richtige Lösung a, b oder c.

<p>Rund vierzig Romane, Krimis, Sachbücher und Comics in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden sollen dazu dienen, in einem Projekt Kinder und Jugendliche zum Lesen zu bringen. Jedes Jahr werden ausgewählte, neu erschienene Bücher in zwei gleichen Rucksäcken auf die Reise zu zahlreichen Schulklassen geschickt. Die Bücher-Rucksäcke bleiben etwa fünf Wochen in jeder Klasse. Während der „Lesefieberwochen“ dürfen die Schülerinnen und Schüler die Bücher frei benützen. Das heisst, sie sollen während des Unterrichts Zeit für die Lektüre erhalten und sie dürfen die Bücher auch nach Hause nehmen. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern zu zeigen, wie viel Spass Lesen machen kann.</p>	<h3>„Lesefieber“: Eine spannende Leseaktion für die Schule</h3>	<p>Und wie gehen die Rucksäcke auf die Reise? Das geht so: Jede Lehrperson wählt – nach Zufallsprinzip – zwei Bücher aus den Rucksäcken aus, ohne den Schülern den Titel zu verraten. Am Ende der Projektwochen wird den Schülern gesagt, um welche Bücher es sich handelt. Die zwei Kinder oder Jugendlichen, welche als erste diese Bücher gelesen haben, sollen die Rucksäcke in die nächste Klasse bringen. Die Lehrperson sucht den Kontakt zu einer anderen Schulklasse und verabredet einen Termin für die Übergabe. Das Projekt, an dem Schulen kostenlos teilnehmen können, wird im ganzen Land mit zunehmendem Erfolg durchgeführt, seit es 2000 in der deutschsprachigen Schweiz von Lehrpersonen gestartet wurde.</p>
---	---	---

aus einer Schweizer Zeitung

Beispiel

0 Am Projekt nehmen ...

- a Schulen aus deutschsprachigen Ländern teil.
- b Schulen gratis teil.
- c zweitausend Schulen teil.

7 In diesem Text geht es darum, dass Schüler ...

- a Freude am Lesen bekommen sollen.
- b in anderen Schulklassen Bücher vorstellen.
- c neue Bücher geschenkt bekommen.

8 Die Lehrperson ...

- a bestimmt, welche Klasse als nächstes die Bücher bekommt.
- b nennt zwei Bücher, die alle Schüler lesen müssen.
- c lässt die Schüler entscheiden, wer die Bücher weitergibt.

9 Die Bücher ...

- a müssen in der Schule gelesen werden.
- b sind aktuelle Neuerscheinungen.
- c werden vom Lehrer im Unterricht besprochen.

noch **Teil 2**

Lies den Text aus der Presse und die Aufgaben 10 bis 12 dazu.
Wähle bei jeder Aufgabe die richtige Lösung [a], [b] oder [c].

Sportunterricht mal anders erlebten die Schüler der siebten Klasse der Ferdinand-Hüttner-Schule beim Projekttag „Neue Sporterfahrung“. Einen Vormittag lang lernten sie die Grundlagen von Rollstuhl-Basketball und Blinden-Fußball kennen.

Im Basketball sind die Schüler eigentlich recht fit. Dribbeln, den Ball fangen und gezielt werfen – alles kein Problem. Doch heute trifft selten ein Schüler den Korb. Kein Wunder, denn im Rollstuhl übers Spielfeld zu fahren und dabei den Ball unter Kontrolle zu halten, ist mühevoll und anstrengend für die 18 Jugendlichen.

Beim Projekttag der Schule steht genau diese Erfahrung im Mittelpunkt. Man möchte, dass die Jugendlichen ein Gefühl dafür bekommen,

welche Leistungen behinderte Sportler erbringen.

In der größeren Turnhalle der Schule wird Fußball gespielt. Die meisten Schüsse der 14 Spieler laufen allerdings ins Leere. Den Ball zu treffen, ist schließlich

Projekttag Behindertensport

ziemlich schwierig, wenn man nichts sieht. Für das Blindenfußballtraining hat der Lehrer große, mit dunkler Folie abgeklebte Skibrillen vorbereitet. Die ungewöhnliche Situation, plötzlich nichts mehr sehen zu können, ist für das Team völlig neu.

„Ihr müsst genau hinhören. Sonst könnt ihr den Ball nicht hören“, erklärt der Trainer Tobias Heim. Er spielt als Blindenfußballer in der Nationalmannschaft.

aus einer deutschen Zeitung

10 In diesem Text geht es darum, dass Schüler ...

- a) bei einem Projekt behinderte Sportler kennen lernen.
- b) Sportarten für Behinderte ausprobieren.
- c) zusammen mit Behinderten Sport machen.

11 Beim Projekttag haben die Schüler ...

- a) kein Problem gehabt, im Rollstuhl Basketball zu spielen.
- b) erlebt, wie Basketball für Behinderte ist.
- c) schlecht gespielt, weil sie selten Sport machen.

12 Beim Fußballtraining ...

- a) bekommen die Schüler Tipps von einem Profi.
- b) haben die Schüler Spaß daran, blind zu spielen.
- c) spielen die Schüler in einer verdunkelten Turnhalle.

Lösungen Variante 2

Teil 2

7	a <input checked="" type="checkbox"/>	b <input type="checkbox"/>	c <input type="checkbox"/>
8	a <input checked="" type="checkbox"/>	b <input type="checkbox"/>	c <input type="checkbox"/>
9	a <input type="checkbox"/>	b <input checked="" type="checkbox"/>	c <input type="checkbox"/>
10	a <input type="checkbox"/>	b <input checked="" type="checkbox"/>	c <input type="checkbox"/>
11	a <input type="checkbox"/>	b <input checked="" type="checkbox"/>	c <input type="checkbox"/>
12	a <input checked="" type="checkbox"/>	b <input type="checkbox"/>	c <input type="checkbox"/>

Variante 3

Teil 2 Arbeitszeit: 20 Minuten

Lesen Sie den Text aus der Presse und die Aufgaben 7 bis 9 dazu.
Wählen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung: a, b oder c.

Wer ist nervöser: Reiter oder Pferde?

Forscher haben sich gefragt, welchen Einfluss das Publikum bei Reitvorführungen hat.

Die Stressbelastung bei Pferden in verschiedenen Reitsportarten ist gut untersucht. Es gibt diverse Studien, die zeigen, dass es für Pferde Stress bedeutet, wenn sie geritten werden. Das Team aus Reiter und Pferd wurde bisher allerdings wenig erforscht, obwohl eine enge Zusammenarbeit zwischen beiden stattfindet. Mit einer kürzlich abgeschlossenen Studie wollte man herausfinden, wie sich Stress bei Reitern auf ihre Pferde auswirkt. Dazu hat man sechs Reiter-Pferd-Paare bei zwei verschiedenen Einsätzen untersucht: Einmal nach einem Probetraining, also ohne Publikum und einmal nach einer Veranstaltung mit ca. 1000 Zuschauern. Beim Pferd und beim Reiter wurden sowohl das Stresshormon (Cortisol) im Speichel und als auch die Herzfrequenz mittels EEG gemessen. Das Ergebnis überraschte die Forscher: Reiter sind nervös, wenn sie vor Publikum auftreten. Die Forscher hatten daher erwartet, dass sich der Stress des Reiters auf das Pferd übertragen würde. Doch für die Pferde macht es keinen Unterschied, ob sie vor Publikum auftraten oder nicht.

Beispiel:

- 0 Eine aktuelle Studie untersuchte, ob Pferde ...
- a sehr nervöse Tiere sind.
 - b auf Stress von Reitern reagieren.
 - c und Reiter gut zusammenarbeiten.
- 7 In diesem Text geht es um ...
- a das Publikum bei Pferdevorführungen.
 - b nervöse Reiter.
 - c Forschungen zu Pferden und Reitern.
- 8 Untersucht wurden Reiter und Pferde ...
- a vor dem Training.
 - b mit und ohne Zuschauer.
 - c während der Vorführung.
- 9 Das Ergebnis war überraschend, denn ...
- a Zuschauer machen Pferde nicht nervöser.
 - b der Stress der Reiter überträgt sich auf die Pferde.
 - c Reiter und Pferde sind gleich nervös.

Lesen Sie den Text aus der Presse und die Aufgaben 10 bis 12 dazu.
Wählen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung: a, b oder c.

Schuld sind immer die anderen

Mehrmals täglich passieren Szenen, wie die heute beobachtete: Die Ampel springt auf Grün, doch der Radfahrer findet nicht gleich seine Pedale. Es dauert ein paar Sekunden, bis er losfahren kann – Zeit genug für einen Autofahrer, wütend zu schimpfen. Weil nun der Radfahrer absichtlich stehen bleibt, reagiert der Autofahrer mit Hupen und unfreundlichen Handzeichen. In anderen Fällen bleibt es allerdings nicht bei bösen Worten, sondern endet mit körperlichen Auseinandersetzungen. Aggressionen im Straßenverkehr sind weit verbreitet und sorgen für schlechte Laune bei allen Verkehrsteilnehmern. Umfragen zeigen, dass viele Autofahrer sich selbst als

sicher, andere Autofahrer aber als Gefahrenquelle betrachten. Radfahrer fühlen sich eher unsicher im Straßenverkehr und sehen die größte Gefahr von Autos ausgehen.

Doch auch zwischen Radfahrern und Fußgängern können heftige Konflikte entstehen. Dabei sehen sich die Fußgänger vor allem als Opfer und beklagen die Rücksichtslosigkeit der Radfahrer. Es kommt besonders dann zu Streitereien, wenn Gehwege statt der Radwege benutzt werden.

Was kann man dagegen tun? Experten empfehlen: Einander freundlicher und mit mehr Respekt zu begegnen.

- 10 In diesem Text geht es um ...
- a steigende Verkehrsunfallzahlen.
 - b streitende Verkehrsteilnehmer.
 - c schlechte Verkehrsplanung.
- 11 Der Radfahrer wurde beschimpft, weil er ...
- a zu langsam fuhr.
 - b zu lange an der Ampel stand.
 - c unfreundliche Zeichen machte.
- 12 Fußgänger ärgern sich über ...
- a zu viele Radwege.
 - b andere rücksichtslose Fußgänger.
 - c Radfahrer auf dem Gehweg.

Lösungen Variante 3

2 $7c \cdot 8b \cdot 9a \cdot 10b \cdot 11b \cdot 12c$